

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 101 (2014)
Heft: 6: Jubiläumsausgabe = Édition anniversaire = Anniversary edition

Artikel: Spiel um die freie Mitte
Autor: Stauffer, Maria Theres / Nussbaumer, Raphaël
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-515172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spiel um die freie Mitte



Die Plaine de Plainpalais von Nordosten.
Hinter der Kastanienallee des Boulevard Georges-Favon der Kinderspielplatz und der Skate-Park vor der Weite der

Plaine. Im Hintergrund das Hochhaus der Télévision Suisse Romande (Devantchéry & Lamunière 2010).
Bild: ADR

Die Plaine de Plainpalais in Genf

Die Plaine de Plainpalais ist Landschaft und Stadt zugleich. Als Ort von Festen, Handel, Spiel und Erholung hat sie eine lange Geschichte, aus der sich ihre besondere Form ergab. Die Neugestaltung durch ADR verleiht dem Platz eine starke Präsenz in der Stadt.

Marie Theres Stauffer
Raphaël Nussbaumer

Es ist der Eindruck von ungewöhnlicher Weite, der sich auf der Plaine de Plainpalais sofort einstellt. Er resultiert aus dem Zusammenspiel einer offenen Fläche von gut sieben Hektaren mit einem enormen Himmel, der sich darüber wölbt.¹ Die vorherrschenden Farben verstärken die Interaktion von Materie und Raum: Der rote Bodenbelag bildet einen eindrucksvollen Kontrast zu den Blau- oder Grautönen des Himmels und zum dichten Kranz der Alleeäbäume, die den Platz einfassen. Hinter diesen zeichnen sich die Häuserfronten entlang der Boulevards als wenig akzentuierte steinerne Silhouette ab. Den Horizont stecken im Süden die felsigen Massen des Salève und im Norden die bewaldeten Bergketten des Juras ab.

So erscheint die Plaine de Plainpalais als eine Landschaft, eingefasst von Bäumen und dem Stein der Stadt. Zugleich wirkt dieser Ort ausgesprochen städtisch – aufgrund seiner Lage inmitten der Rhonestadt: Genf ist die Stadt mit der höchsten Einwohnerdichte in der Schweiz. Ungewöhnlich grossstädtisch wirken sodann die Abmessungen der Plaine, einem Rhombus von 640 Metern Länge auf 200 Meter Breite. Der nächstgelegene Platz mit vergleichbaren Dimensionen ist die Place Bellecour im

französischen Lyon. Der Eindruck schierer Grösse wird dadurch gesteigert, dass die Anlage an vielen Tagen des Jahres weitgehend leer ist: Sämtliche publikumsorientierten Infrastrukturen sind an den Rändern angelegt worden: Im Westen eine Bahn für das Pétanque-Spiel, im Süden eine Ruhezone, im Osten ein Kinderspielplatz und dazwischen die Buvetten mit den sanitären Anlagen. Den nördlichen Sektor der Anlage dominiert ein Skatepark, der seinesgleichen sucht – und sich dennoch in den Massstab der Gesamtanlage einordnet. Allesamt sind dies Einrichtungen, die den Bedürfnissen des urbanen Alltags dienen.² Von den angrenzenden Strassen und Häuserfronten ist die Plaine durch eine asphaltierte Zone getrennt, die mit Bäumen in doppelter oder dreifacher Reihe bepflanzt ist. Hier zirkulieren Fussgänger und Velos auf getrennten Spuren, außerdem finden im südlichen und östlichen Abschnitt fast täglich Lebensmittel- und Flohmärkte statt. Die stärker belebten Ränder kontrastieren im Alltag mit der Leere in der Platzmitte. An Fest- und Messe-tagen verkehrt sich die grossräumige Leere unverstehens in ihr Gegenteil: So hat sich die Plaine am Nationalfeiertag oder an der Millenniumsfeier schon mit 50 000 Menschen gefüllt – sie wird dann zum Brennpunkt städtischen Lebens. Ebenso wird der Platz periodisch von Buden und Bahnen der Jahr-märkte oder vom Zirkus mit seinen Zelten und Wagenburgen überbaut.³

Kontinuität und Wandel

Die regelmässigen wie die vorübergehenden Aktivitäten haben auf der Plaine eine lange Tradition.⁴ Seit dem Mittelalter fanden auf diesem öffentlichen Areal Feste und Schauspiele statt. Insbesondere diente die damals noch grossflächigere Wiese vor den Toren der Stadt für grosse Versammlungen und kirchliche Feste sowie für prunkvolle Empfänge, die die Stadt zur Ehren wichtiger Persönlichkeiten aus Adel und Klerus gab. Für diese Anlässe wurden oftmals aufwendige Festarchitekturen errichtet.

Plainpalais ist zudem seit langem ein Ort des Handels, des Spiels und der Unterhaltung: So gehen die heutigen Märkte auf Messen zurück, die ab 1534 zweimal jährlich auf der Wiese stattfanden. Armbrustschützen und Musketiere hielten hier ihre Schiessübungen ab und führten regelmässig Wettkämpfe durch, die in grosse Volksfeste mündeten. Zu den fest eingerichteten zivilen Spielstätten der Ortes gehörte ab 1637

1 Die Autoren bedanken sich bei Stefan Kristensen, Julien Descombes und David Ripol für wichtige Hinweise.

2 Bericht der Stadt Genf, Réfection de la plaine de plainpalais, Dezember 2009 und Publikationen auf <http://www.ville-geneve.ch>.

3 P. Marti, Prise de position de la Conservation du patrimoine architectural de la Ville de Genève, 1997 (unveröffentlicht), dort S. 17–18. Réfection de la plaine de plainpalais, 2009, S. 2.

4 Siehe E. Couteau, Histoire de Plainpalais, Genf 1848 (Manuskript, Société de Lecture Genève), C. Fontaine-Borgel, Souvenir de Plainpalais, Genf 1887; Ch. Amsler, Les promenades publiques à Genève de 1680 à 1850, Genève 1993.



Die Künstlerin Carmen Perrin schuf den Kinderspielplatz mit Sand, Wasser und Dünen aus Beton, in die Abdrücke von Fossilien und Fußspuren von Zirkustieren eingeprägt sind. Bild links oben: ADR

In ihrer leeren Mitte ist die Weite der Plaine de Plainpalais zu erleben.
Bild oben: Dorothée Baumann, Ville de Genève.

Der rote Bodenbelag aus Rhyolith, hohe Leuchten, schattige Sitzplätze und fest installierte Tische bestimmen die Platzgestaltung. Bild links: Alain Grandchamp, Ville de Genève



Feststimmung im südlichen Platzbereich.
Bild: Nicole Zermatten, Ville de Genève

**Adresse**

Plaine de Plainpalais, Genf

Bauherrschaft

Stadt Genf, Département des constructions et de l'aménagement

Architektur und BauleitungGroupement Circus: Carlos Lopez, Genf;
ADR Atelier Descombes Rampini Architekten und Landschaftsarchitekten, Genf;
CKNR Ingenieure, Carouge.**Spezialisten**Kinderspielplatz: Motorsänger, Männedorf;
Kunst (Spielpunkt mit Sand und Wasser):
Carmen Perrin, Genf;

Skate-Park: Constructo, Marseille

Gesamtfläche70 000 m²**Gesamtkosten (inkl. MWSt.):**

CHF 42 Mio.

Termine

2008 Vorarbeiten

2009–10 Etappe 1 (Mittelpartie Süd)

2011–12 Etappe 2 (Mittelpartie Nord)

2013–2015 Nordspitze

in Vorbereitung Etappe 3

(Baumalleen und Markt)

Seit dem späten Mittelalter war die Plaine de Plainpalais – einst vor den Mauern der Stadt – ein Ort des öffentlichen Lebens. Die zentrale Fläche ist für Feste und Zirkus-Gastspiele reserviert, die publikumsintensiven Nutzungen liegen im nordöstlichen Bereich beieinander, der Markt besetzt die begrenzenden Baumalleen.

das Paille-Maille (jeu de mail), ein dem Krocket ähnliches Ballspiel. Es prägte die Geometrie der Plaine, da sein über 600 Meter langes Spielfeld entlang eines geknickt verlaufenden Weges angelegt wurde, der die Wiese im Westen begrenzt. Dieser Weg hat die Avenue du Mail vorgebahnt, welche den heutigen Platz nach Westen abschliesst. Auch die Baumalleen der Westseite gehen auf dieses Spiel zurück.

Freiraum

Mit dem Wachstum der Stadt im 20. Jahrhundert vervielfachte sich die Zahl der Nutzerinnen und Nutzer der Wiese. In den 1980er Jahren überschritt die Beanspruchung der Plaine das Mass des Erträglichen, während sich ihr Erscheinungsbild – teils asphaltiert, teils unhygienische Brache – zunehmend verschlechterte. Dies machte eine Neugestaltung unmöglich, die gegen Ende der 1990er Jahre mit ersten Vorarbeiten begann. 2008 erhielten ADR Architekten mit Carlos Lopez den Zuschlag für eine Leistungsofferte, welche die Stadt für ein intern erarbeitetes Vorprojekt ausgeschrieben hatte. Dieses Projekt wurde von den Landschaftsarchitekten unter zwei Blickwinkeln bearbeitet: Einerseits befassten sie sich mit der grundsätzlichen Bedeutung der Plaine, andererseits entwickelten sie die Erfordernisse aktueller Nutzungen im Detail.

Julien Descombes und Marco Rampini erhoben die «freie Mitte» zum eigentlichen Kernthema ihres Entwurfs: Im Zentrum der Plaine dominiert das Mineralische: der Bodenbelag aus Rhyolit,⁵ dessen Rostrot dem gesamten Perimeter eine spezifische Färbung gibt. Er ist wesentlich robuster und pflegeleichter als die historische Wiese, die sich nach intensivem Regen jeweils in einen Sumpf verwandelte und bewährt sich auch bei starker Beanspruchung, etwa wenn der Zirkus Knie gastiert. Dessen Bedürfnissen kommen nicht nur das neue Entwässerungssystem sowie die regelmässig verteilten Infrastrukturschlüsse entgegen. Vielmehr haben Descombes und Rampini auch den Leerraum inmitten der Ebene nach dem Flächenbedarf des Zirkus bemessen.

Alle permanenten Strukturen haben die Landschaftsarchitekten von Süden nach Norden an den Rändern der Ebene und parallel zu den umlaufenden Baumreihen situiert. Diese Einrichtungen knüpfen weitgehend an bestehende Installationen der letzten Jahrzehnte an, die zum Teil improvisierte, aber intensiv genutzte Dauerprovisorien waren. Angefangen



Während die ersten Jahre nach dem Bau des Parks von der Presse als „Skate-Olympia“ bezeichnet wurden, ist er mittlerweile zu einem allgemeinen Freizeitangebot geworden. „Wir haben jedoch dennoch einen starken Bezugspunkt, nämlich die Skater, die hier regelmäßig trainieren und sich austauschen“, sagt Jean-Pierre Lopreno, Geschäftsführer der Constructo. „Sie sind hier nicht nur eine Minderheit, sondern eine Masse.“ Der Park ist kein geschlossenes System, sondern ein offenes Raum für alle. „Die Skater sind hier nicht nur eine Minderheit, sondern eine Masse.“

Tagein, tagaus ein Publikumsmagnet: Der Skate-Park von Constructo aus Marseille.
Bild: Patrick Gilliéron Lopreno

5 Ein körnig gemahle-
nes vulkanisches Gestein,
das in seiner chemischen
und mineralogischen Zu-
sammensetzung dem Gra-
nit ähnlich ist.

beim Sandplatz für Kleinkinder bis hin zum Pétanquefeld spiegeln diese Strukturen die Anliegen verschiedener Generationen, die durch ADR in eine chronologische Abfolge gebracht wurden. Die dichte Anordnung hat aber auch die Absicht, ihre primäre funktionale Zuweisung durchlässig zu machen.

Bei der Gestaltung dieser Einrichtungen arbeiteten Descombes und Rampini mit Spezialisten zusammen. So hat die Genfer Künstlerin Carmen Perrin für die Kleinsten ein Gelände aus Sand gestaltet, das von weissen Betondünen mit Fossilienabdrücken durchsetzt ist, aus denen kleine Wasserläufe entspringen. Unmittelbar dahinter hat die Zürcher Werkstatt Motorsänger eine Kletterzone aus farbigen Holzwänden realisiert, die mit Stegen, Seilen und Netzen verbunden sind. Daran schliesst eine grosszügige Anlage an, die mit Skateboards, Rollschuhen und Tretrollern befahren werden kann. Für diese hat das Marseiller Büro Constructo ein differenziertes Rampen- und Stufensystem um eine verzweigte «Bowl» angelegt, die in den Boden eingelassen ist. Zuschauerbänke am Rand und im Zentrum lassen diese Zone zu einem Theater werden.

Die besprochenen Einrichtungen und der zentrale Freiraum wurden zwischen 2009 und 2012 in Etappen gebaut. Bis 2015 soll nun die nördlichste Zone der Plaine erneuert werden, die durch die Rue

Harry-Marc seit langem vom Rest des Platzes abgetrennt ist. Die Isolation dieses Abschnitts ist für die aktuelle und künftige Nutzung durchaus unbefriedigend, weshalb die Stadt die Aufhebung der Verkehrsader erwägt. Es ist vorgesehen, dieses abgetrennte Segment auch in Zukunft als Grünanlage zu gestalten, wie es den Vorgaben des Kantons entspricht.

Eine weitere geplante Erneuerungsetappe, die sich im Lauf der Bauarbeiten abzuzeichnen begann, bildet die punktuelle Erneuerung und partielle Verdichtung der alten, durch Umweltbelastung geschädigten Baumalleen. Engagierte Baumschützer, prinzipielle Neinsager und ostentative Sparer in der Genfer Politik blockieren noch immer diesen Projektteil. Dennoch ist am bereits Realisierten deutlich, dass die Neugestaltung der Plaine trotz ihres langen Zeithorizonts durch Kohärenz und Prägnanz überzeugt. —

Marie Theres Stauffer ist seit 2010 SNF-Förderungsprofessorin für Architektur- und Kunstgeschichte an der Universität Genf. Sie hat an der ETH Zürich und an der Universität Zürich studiert.
Raphael Nussbaumer studierte Architektur an der ETH Zürich. Er führt seit 1999 sein eigenes Büro, zunächst in Zürich und seit 2005 in Genf.

Résumé

Jeux autour d'un centre ouvert et libre La plaine de Plainpalais à Genève

En plein centre de la ville de Genève, la plaine de Plainpalais surprend, en tant que place publique d'une surface de sept bons hectares, par son étendue et par son caractère simultanément paysager et urbain: l'énorme surface, vide en son milieu et entourée d'une couronne d'arbres, brille depuis son réaménagement par ADR Architekten grâce à son revêtement rouge rouille en rhyolite; les aménagements destinés au public – marché hebdomadaire, buvettes, places de pétanque, places de jeux pour enfants et skatepark imposant – sont tous concentrés sur les bords du terrain. C'est depuis le Moyen-âge déjà que la plaine, en tant que prairie devant la ville, est un lieu de foires et de marchés, de fêtes et d'exercices militaires ou sportifs. Son réaménagement a renforcé sa présence dans la ville.

Summary

Playing around the open center The Plaine de Plainpalais in Geneva

In the middle of the city of Geneva the Plaine de Plainpalais forms a public space with an area of seven hectares that is surprising on account of its sheer expanse and its character in both urban and landscape terms. Following the redesign by ADR Architekten the new surface of rusty red-coloured Rhyolite means that enormous empty area at the centre now glows from amidst the surrounding lines of trees. The facilities for the public, which range from a weekly market to buvettes (small wine and drink stands), an area for playing pétanque, children's playgrounds and an imposing skate park, have been concentrated along the edges of the space. From medieval times the Plaine, then a meadow outside the city, served as a location for fairs, markets and celebrations, while military exercises and sporting events were also held there. The redesign has further strengthened its presence in the city.

